HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 18. März 1913. | Nummer 33.

Hierzu Landwirtsch. Beilage.

Die Deckung der Kosten der Militärvorlage.

In der Beratung, die der Reichskanzler dieser Tage mit den leitenden Ministern und den Finanzministern der Bundesstaaten abgehalten hat, ist der Gedanke einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der ungewöhnlich hohen einmaligen Kosten der Militärvorlage einmütig gutgeheißen worden. Der Bundesrat ist dann auch sofort an die Ausführung des Gedankens gegangen. Hoffentlich wird der Gesetzentwurf für den Reichstag so einfach als möglich ausfallen. In der Presse sind allerlei Vorschläge gemacht worden; der eine will steigende Sätze für die Abgaben haben, der andere nicht bloß physische Personen, sondern auch Aktiengesellschaften heranziehen, der dritte spricht im Zusammenhang mit der einmaligen Vermögensabgabe von einer neuen Kotierungs- oder Dividendensteuer. Eine große Maßregel soll man auch in großem Stil ausführen, jede Komplikation des klaren Grundgedankens kann nur Schwierigkeiten für die Erledigung im Reichstage schaffen und hier Parteigegensätze hervorrufen, die gerade im Interesse einer möglichst glatten Annahme der Militärvorlage und um den Eindruck auf das Ausland zu steigern, vermieden werden sollten.

Die fortlaufenden Ausgaben werden etwa 190 Millionen Mark jährlich betragen. Die verbündeten Regierungen sind nach einer im vorigen Jahre getroffenen gesetzlichen Bestimmung verpflichtet, eine Vorlage zu machen, die eine allgemeine Besitzsteuer enthält. Die einmalige Abgabe vom Vermögen stellt bereits eine allgemeine Besteuerung des Besitzes dar, die weit über das hinausgeht, was im vorigen Jahre beabsichtigt wurde. Allerdings fehlt ihr der Charakter einer Steuer im Sinne einer alljährlichen Leistung für die Reichskasse. Gleichwohl wird man bei der Heranziehung des Besitzes zur Deckung der fortdauernden Ausgaben berücksichtigen müssen, daß der neue Vorschlag einer einmaligen Abgabe, die einen Kostenbetrag von ungefähr 900 Millionen Mark decken soll, eine ganz außergewöhnliche Belastung der Vermögen enthält.

Jedenfalls ist es ganz ausgeschlossen, daß durch eine neue Besitzsteuer, gleichgültig ob Vermögenssteuer, Vermögenszuwachssteuer oder Erbanfallsteuer, die neuen fortdauernden Ausgaben gedeckt werden könnten, ohne daß wir uns damit die bedenklichsten wirtschaftlichen Schädigungen, zumal bei den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen des Geldmarkts, zufügen würden. Bei der Deckung der dauernden Ausgaben geht es also keinesfalls ohne indirekte Steuern ab. Welche Vorschläge der Entwurf der verbündeten Regierungen enthalten wird, ist noch nicht bekannt und wird auch vor den endgültigen Beschlüssen des Bundesrats nicht bekannt gegeben werden können. Wahrscheinlich werden sie so ausfallen, daß möglichst vermieden werde, den alten Streit unter den bürgerlichen Parteien neu anzufachen. An diesen wird es dann aber auch erst recht sein, ihrerseits von dem Geist der großen gemeinsamen Sache, um die es sich bei der Verstärkung unserer Wehrmacht handelt, leiten zu lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hat gestern Vormittag nach dem Vortrag des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten im Generalstabe einem Vortrag des Chefs des Generalstabs beigewohnt.

Bei dem Kaiser im Königlichen Schlosse fand gestern Abend ein Diner statt, zu dem geladen waren: der Chef des Generalstabes General von Moltke, die Oberquartiermeister und der Chef der Zentralabteilung des Großen Generalstabes.

Heute Mittag folgte der Kaiser einer Einladung des Justizministers Dr. Beseler zur Tafel und hörte vorher bei dem Justizminister einen Vortrag über „Frauenbewegung und Rechtspflege".

— Bei den gestrigen Beisetzungsfeierlichkeiten in Stockholm für den Kommandeur der Leibgarde zu Pferde Obersten Grafen Oxenstierna ließ Se. Majestät der Kaiser sich durch den Militärattachee Major v. Giese vertreten, der einen Kranz des Kaisers am Sarge niederlegte.

— Am Freitag wurde im preußischen Herrenhause die Grenzvorlage für die Kreise Calbe-Jerichow und ihre Amtsbezirke ebenso wie im Abgeordnetenhause unverändert angenommen. Der vom Hause mit einigen Aenderungen am Regierungsentwurf bereits einmal angenommenen Hinterlegungsordnung wurde in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung en bloc zugestimmt. Sodann erstattete Bergrat Remy den Bericht der Handelskommission über den Betriebsbericht der preußischen Bergverwaltung für das Rechnungsjahr 1911. Das Haus nahm den sehr eingehenden Bericht zur Kenntnis und ging nach Erledigung einer Petition in die Osterferien.

— Abgeordneten-Wahlen. Der Herr Minister des Innern gibt bekannt, für die Wahlen zur 22. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten als Wahltermine festgesetzt zu haben: für die Wahlen der Wahlmänner den 16. Mai d. Js., für die Wahlen der Abgeordneten den 3. Juni. An Orten, an denen die Vornahme der Abstimmung in Form von Frist- oder Gruppenwahlen nicht durchführbar ist, haben diese Wahlen an anderweitig dafür festzusetzenden Tagen stattzufinden, mit der Maßgabe, daß die Wahlen der Wahlmänner spätestens am 28. Mai, die Wahlen der Abgeordneten spätestens am 9. Juni abgeschlossen werden.

— In Berlin fand der konservative Parteitag statt. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp erklärte in seiner Rede, daß die konservative Reichstagsfraktion der einmaligen Vermögensabgabe zustimmen werde. Es sprachen ferner v. Heydebrand, Opitz und andere. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die konservativen Vertreter im Reichstage im Einvernehmen mit der Reichsleitung dafür sorgen, daß unsere militärische Ausrüstung voll auf der Höhe der unserer politischen Gesamtlage entsprechenden Notwendigkeit gestellt und auch für ausreichende Deckung der entstehenden Kosten gesorgt wird. Ferner wird in der Resolution eine kräftige Bekämpfung der immer mächtiger werdenden sozialdemokratischen Tendenzen, insbesondere in der Unterdrückung der freien Arbeit, verlangt.

Friedrichshafen, 15. März. Das Luftschiff L. Z. 16 machte heute seine dritte Probefahrt bei einem sehr lebhaften Westwinde, der bis zu 18 Sekundenmetern betrug. Die Fahrt war insofern besonders bemerkenswert, als zum ersten Male vom Oberdeck des Schiffes aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde. Es wurden im ganzen 500 Schüsse abgefeuert, wobei sich zeigte, daß die ganze Anordnung vortrefflich ihrem Zweck genügt und ein bequemes und sicheres Arbeiten mit dem Maschinengewehr zuläßt. Der heutigen Fahrt kommt somit eine epochemachende Bedeutung zu.

Ausland.

Australien. Die Taufe der zukünftigen Bundeshauptstadt von Britisch-Australien wurde, wie die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft" aus Melbourne meldet, an Ort und Stelle durch Lady Denman, der Gemahlin des Generalgouverneurs, in Gegenwart von 500 Gästen vollzogen. Die Wahl des Namens fiel auf Canberra, die bisherige Bezeichnung des Ortes. Dem Taufakte folgte ein Festbankett.

Belgien. Es wird keine belgische Wahlreform geben. In der belgischen Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, daß, nachdem die Sozialisten den Generalstreik abgesagt hätten, die Regierung sich auf das Wahlergebnis vom Juni 1912 berufe und sich höchstens nur dazu verstehen könne, das Kommunal- und Provinzialrecht zu revidieren. Das bedeutet, wie die anschließende Debatte feststellte, die Ablehnung jeder Verfassungsrevision im Sinne des gleichen Wahlrechts.

Großbritannien. Die Verbrechen der englischen Wahlrechtsweiber kommen jetzt zur gerichtlichen Verhandlung. Vor dem Londoner Polizeigerichtshof erschien eine Frau namens Olive Hocken, 31 Jahre alt, unter der Anklage, ein Gebäude in Rochampton in Brand zu stecken versucht zu haben. Sie war in ihrer Wohnung in einem der westlichen Stadtviertel Londons verhaftet worden, wo bei der Durchsuchung von der Polizei eine Reihe von Werkzeugen zur Durchschneidung von Telegraphendrähten und Flaschen mit Säure, deren sich die rabiaten Wahlrechtsweiber bei ihren Anschlägen zu bedienen pflegen, beschlagnahmt wurden. Die Sache wurde vom Gerichtshof um etwa acht Tage vertagt.

Italien. Aus Rom wird das Attentat eines Admirals auf den italienischen Marineminister gemeldet. Als sich der Marineminister Leonardi Cattolica auf dem Wege zum Ministerium befand, wurde er von dem inaktiven Konteradmiral Gozo überfallen, der ihm, ohne ein Wort zu sprechen, einen Faustschlag zu versetzen suchte. Ehe der Minister darauf reagieren konnte, nahmen Carabiniere Gozo fest, der sehr erregt war und Schimpfworte gegen den Minister ausstieß; dieser bewahrte seine Ruhe. Gozo war vor zwei Jahren zur Disposition gestellt worden, und zwar auf einstimmigen Beschluß der Beförderungskommission, gegen den er den Staatsrat ohne Erfolg angerufen hatte. Er wurde sofort in Haft genommen. Als der Marineminister den

---

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 49

Letztes Kapitel.

Am zweiten Morgen nach diesen Ereignissen wurde die Reichshauptstadt durch folgende Anzeige überrascht, die in sämtlichen großen Blättern zu lesen war:

Statt jeder besonderen Meldung.

Vorgestern Abend verschied plötzlich am Herzschlag unsere innigstgeliebte Mutter

Lona Freifrau von Ranzenberg,
geb. von Reichenau und Heckenstädt.

Dies zeigen betrübt an

Die trauernden Kinder:
Hans Freiherr von Ranzenberg.
Edgar Freiherr von Ranzenberg.

Berlin, den 5. April 1901.

Die ganze Gesellschaft war über dieses jähe Ende konsterniert, und die zahlreichen Freunde des verstorbenen Freiherrn beeilten sich, den Söhnen ihr Beileid auszudrücken. Natürlich geschah das bloß der Form nach, denn weder die Baronin noch ihre Söhne, besonders der ältere, hatten sich besonderer Sympathien zu erfreuen. Aber der Tod ist der große Gleichmacher, der alle Unbill und alle Feindseligkeiten mit einem Schlage auslöscht.

Weiler glaubte nicht so recht an diesen plötzlichen Tod, doch er behielt seine Zweifel für sich. Und in der Tat hatte er das Richtige getroffen. Als nämlich Baron Hans ungefähr eine Stunde nach der Entlarvung das Zimmer seiner Mutter betrat, fand er sie auf dem Boden leblos ausgestreckt. Aufs höchste bestürzt, wollte er sie emporheben, da bemerkte er an der Schläfe ein winziges Loch, aus dem ein Blutstropfen hervorquoll. Und dann sah er auch das kleine, blanke Ding, das ihre Rechte krampfhaft umschlossen hielt. Die unselige Frau hatte sich dem irdischen Richter entzogen.

Als der Doktor, der telegraphisch nach dem Detektivbüro hinbeordert worden war, das Testament vor sich sah, wollte er zuerst seinen Augen nicht trauen, dann aber wußte er sich vor Freude gar nicht zu fassen und umarmte den geschickten Detektiv ein über das anderemal. Dabei traten ihm die Tränen in die Augen, deren er sich diesmal durchaus nicht schämte.

Auch Rechtsanwalt Hagemann war außer sich vor Verblüffung, als er erkennen mußte, daß ihn in diesem Falle sein juristischer Scharfblick im Stiche gelassen hatte; seine Verblüffung stieg aber noch ganz erheblich, als er bei der nicht lange darauf stattfindenden Testamentseröffnung erfuhr, daß der älteste Sohn des Freiherrn, Otto von Ranzenberg, zum Universalerben eingesetzt sei, während die anderen Mitglieder der Familie mit dem Pflichtteil abgefunden wurden; so hatte der alte Freiherr in richtiger Erkennung der Sachlage noch kurz vor seinem Tode Gerechtigkeit geübt.

Das sofort eingeleitete Wiederaufnahmeverfahren wurde natürlich in Anbetracht der Umstände — Otto hatte unmöglich ein Interesse daran haben können, ein Testament zu vernichten, in dem er zum Universalerben ernannt war — in einer einzigen Sitzung zugunsten des Inhaftierten erledigt und sofort Befehl erteilt, dem Unschuldigen die Freiheit wiederzugeben.

Im Vorplatz standen wartend vier Personen, Melitta, der treue Freund mit seiner Braut und Herr von Goswin, der sich den Jubel dieser Stunde nicht nehmen lassen wollte. Als Otto an der Seite seines Verteidigers erschien, zwar bleich, aber ungebeugt und mit einem frohen Schimmer auf den ernsten Mienen, da sanken sie sich beide, Otto und Melitta, wortlos in die Arme und hielten sich mehrere Minuten lang innig umschlungen. Dann aber ließ er die Braut los und küßte den edlen, treuen Waldau auf beide Wangen. Hilde und Goswin schüttelte er beiden kräftig die Hände, und dann gings im Fluge nach Waldaus Wohnung, wo die Freunde bei wohlbesetzter Tafel ein trautes Wiedersehen feierten. Der alte Finke aber küßte seinem Herrn weinend die Hände.

Schon in den nächsten Tagen trat ein völliger Umschwung der bisherigen Verhältnisse ein. Zuerst wurde dem sämtlichen Gesinde, den Beamten der Fabrik die auf sie fallenden Legate ausgezahlt, und ein reicher, vom Freiherrn verordneter Fonds für die Invaliden und altgewordenen Arbeiter errichtet; auch Herr von Goswin, sowie der alte Senius befanden sich natürlich unter den vom Freiherrn testamentarisch Bedachten. Dann aber wurde die Leitung der Fabrik gewechselt; Baron Hans hatte sofort nach Bekanntwerden des Tenors des Testaments freiwillig auf die fernere Direktion verzichtet, was dem ganzem Unternehmen zum größten Nutzen gereichte, da die Arbeiterschaft bereits solidarisch den Beschluß gefaßt hatte, die Arbeit niederzulegen.

Auf inständiges Bitten Ottos übernahm Waldau die Oberleitung und stellte binnen kurzem durch seine humane Behandlung das gute Einvernehmen zwischen Chef und Arbeitern wieder her.

Es war an einem herrlichen Frühlingstag, die Syringen begannen bereits zu duften, und der Faulbaum setzte Blüten an, in dem immer dichter werdenden Laube trillerten die Lerchen und stimmten einen Lobgesang zu Ehren des Schöpfers an, da traten zwei selige Paare vor den Altar, um sich fürs ganze Leben zu verbinden. Das hehrste Glück strahlte ihnen aus den Augen, und die ungezählten Menschen, die sich in dem hohen Dome versammelt hatten, aus Neugier wie aus Teilnahme, sie konnten sich gar nicht satt sehen an diesen vier herrlichen Menschenkindern, die so ganz für einander geschaffen schienen. Man tuschelte und wisperte, und die ganze Familiengeschichte der Ranzenbergs wurde aufs Tapet gebracht.

Sitzungssaal der Kammer betrat, wurde er mit minutenlangem Beifall begrüßt. Der Abgeordnete Cavagnari brandmarkte die Tat des Admirals Gozo und beglückwünschte den Minister im Namen der Kammer, der für die ihm dargebrachte Kundgebung dankte.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Volksrat für Böhmen hat auf Anregung des Leitmeritzer Ortsrates die Losung ausgegeben, zur hundertjährigen Gedenkfeier an die Befreiung des deutschen Volkes am 17. März in ganz Deutschböhmen Höhenfeuer anzuzünden.

— Im ungarischen Abgeordnetenhause vollführte die Opposition einen derartigen Lärm, daß Präsident Tisza die Sitzung unterbrechen und Polizei herbeiholen mußte. Die Opposition verließ dann den Saal.

Volkserregungen in der Mark vor 100 Jahren.

Es ist bekannt, daß im Jahre 1808 ganz Niederdeutschland eine Aufstandsbewegung durchzog, ebenso bekannt sind die Erhebungen von Katte, Schill und Dörnberg in jenem Jahre. Infolge ihres unglücklichen Ausganges und der Niederlage Oesterreichs im Jahre 1809 wurde diesen Gedanken und Plänen ein vorläufiges Ende bereitet, aber unter der Asche glühte das Feuer weiter, wenn es auch schien, als ob es völlig ausgetreten wäre. Manche führende Geister im deutschen Volke fügten sich resigniert in die Lage, wie der große Goethe, der den Erhebungsgedanken gegenüber äußerte: Rüttelt nur an euren Ketten, der Mann (Napoleon) ist euch zu groß, zu groß! Andere, wie der damals in hohem Ansehen stehende Gelehrte Johannes Müller, bekehrten sich von der Feindschaft gegen Napoleon zu Schmeichlern und Verehrern. Müller ließ sich von Napoleon anstellen, folgte ihm nach Paris und schrieb von dort: „Wie Ganymed nach dem Sitze der Götter, bin ich vom Adler nach Fontainebleau entführt worden, um einem Gotte zu dienen." Aber im Herzen des Volkes glühte das Feuer weiter, und es bedurfte nur eines Windstoßes, um es zu heller Flamme zu entfachen. Das zeigte sich im Anfange des Jahres 1813, als Napoleon neue Aushebungen vornehmen ließ, auch in der Mark und im bergischen Lande, um seine durch den russischen Feldzug gelichteten Reihen zu ergänzen. Dem Kriegsdienst unter Napoleons Fahnen war die sonst wohl kriegslustige Jugend der Mark gründlich abgeneigt. Schon in den vorangegangenen Jahren hatten sich viele junge Leute der Aushebung entzogen dadurch, daß sie in den Wäldern und in Höhlen sich verbargen, wenn nach ihnen gespäht wurde. Da die Bevölkerung durchweg auf ihrer Seite stand, gelang es selten, einen von ihnen zu fassen. Manche von ihnen trieben das lichtscheue Geschäft der Schmuggler, welches bei den hohen Tabak- und Kaffeepreisen in der Zeit der Kontinentalsperre sehr einträglich, aber auch sehr gefährlich war. Zwischen den Douaniers, den französischen Zollbeamten, und den „Tabaksträgern" gab es ordentliche Gefechte mit Verwundeten und Toten. Waren es bis dahin Einzelne gewesen, welche sich dem Dienst unter Napoleon entzogen, so wurden sie im Jahre 1813 zu ganzen Scharen, die sich offen zusammenrotteten. Der Präfekt des Ruhrdepartements von Romberg mahnte schon am 28. Januar die ihm unterstehenden Behörden zur Wachsamkeit. Und schon am selben Tage rückte ein Trupp von etwa 300 Konscribierten, d. h. zur Aushebung Gestellten, aus dem Kreise Elberfeld gegen Abend in Schwelm ein und forderte Verpflegung und Quartier, was ihnen auch gewährt wurde. Am andern Tage wollten sie, wie man hörte, weiter nach Hagen und Dortmund ziehen. Der Unterpräfekt von Untzer in Hagen bat den Präfekten um schleunige Hilfe. Der Steuereinnehmer Schulz in Hagen flüchtete mit seiner Kasse nach Hamm und von dort auf Umwegen nach Düsseldorf. Jedoch der Schwelmer Trupp wandte sich am andern Tage nach Elberfeld und nicht nach Hagen, aber eine Reihe von „Tabaksträgern" aus Volmarstein und von der Enneperstraße bemächtigte sich beim Verwalter der Niederlage des ihnen vor kurzem abgejagten Tabaks und zog triumphierend und lärmend damit ab. Einige Stunden später erschien ein größerer Trupp von etwa 70 Mann, plünderte das Salzmagazin und die Tabaksniederlage, öffnete das Gefängnis und forderte sogar unter Drohungen die Herausgabe der Steuerkasse. Der Maire Dahlenkamp versuchte die Leute mit scharfen Worten und Drohungen einzuschüchtern, aber sie wandten sich gegen ihn und er konnte sich vor ihnen nur retten durch einen Sprung über eine Mauer. Erst dem gütlichen Zureden des im ganzen Kreise hochangesehenen Pastors Aschenberg gelang es, die Bande zur Vernunft zu bringen und sie zu bewegen, Quartiere zu beziehen, die ihnen angeboten wurden. Bei kräftiger Bewirtung mit ihrem Leibgericht Sültemaus (Sauerkraut) mit Speck beruhigten sich die erregten Gemüter der Leute. Diese ihre Lieblingsspeise und ihre Ausrüstung mit derben Stöcken trug ihnen den Namen: „Speckrussen" oder „Knüppelrussen" ein.

In vielen Orten der Grafschaft Mark und darüber hinaus trug sich Aehnliches zu, aber nicht überall verlief die Sache so glimpflich, wie in Hagen. Bei Schwelm kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem von Elberfeld anrückenden Militär und den „Knüppelrussen" und „Tabaksträgern", bei dem 6 Tote und 13 Verwundete gezählt wurden. In den Städten z. B. Hagen, Dortmund, Unna, bildeten sich Bürgerwehren und traten den Knüppelrussen entgegen, aber im allgemeinen fanden sie bei der Bevölkerung große Sympathie; und so wurde es den Behörden trotz allem Eifer und aller Wachsamkeit schwer, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Rädelsführer in ihre Hand zu bekommen. „Noch einige solcher Tage — schrieb von Untzer an den Präfekten — und mit meiner physischen Kraft ist es zu Ende."

Das französische Militär versuchte hier und da durch Gewalt und Schrecken die Revolte zu unterdrücken. Einer von den Schwelmer Rädelsführern wurde gefangen, vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und einige Stunden später in Gevelsberg erschossen. Aber die allgemeine Unsicherheit und Widersetzlichkeit blieb, und je näher die Russen und Preußen kamen, um so mehr sahen sich die französischen Behörden genötigt, Vorsicht und Milde walten zu lassen und von der Einstellung der jungen Leute, welche durchaus keine Neigung hatten, dem großen Eroberer als Kanonenfutter zu dienen, Abstand zu nehmen. Sonst brachte dies aufflackernde wilde Feuer des Zorns der französischen Regierung keine direkte Gefahr. Gefährlich wurde dies Feuer erst, als es sich wandelte in eine heilige Begeisterung für Gott, König und Vaterland. Im Volke lebte noch der alte Christenglaube, und im Bergischen und Märkischen herrschte noch durchweg ernster, kirchlicher Sinn. Verseucht von französischer Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit waren nur die gebildeten Stände. Viele aus ihnen waren aber durch die Not der Zeit wieder zu Gott geführt worden, und es war in ihnen die Ueberzeugung mächtig geworden, daß ohne religiöse Wiedergeburt und Hilfe von oben es keine Hilfe gäbe. — Es waren die Dichter der Freiheitskriege: Schenkendorf, Arndt, Rückert, Körner u. a., welche vor allem dies heilige Feuer schürten. Sie sangen im Tone der Psalmen und alter Kirchenlieder und wurden so verständlich allem Volke.

Auf eine Choralmelodie („Ich will von meiner Missetat zum Herren mich bekehren") dichtete Theodor Körner das Lied:

Wir treten hier in Gottes Haus
Mit frommen Mut zusammen,
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus
Und alle Herzen flammen;
Denn was uns mahnt, zu Sieg und Schlacht
Hat Gott ja selber angefacht.
Dem Herrn allein die Ehre!

Und Rückert rief den zum Kampfe Gerüsteten zu:

Drum eh' ihr auszieht und den Feind begegnet
Steht erst vor dem, des Aug' die Herzen probet,
Nicht eher zieht, als dem Höchsten anverlobet,
Nicht eher zieht, als vom Priester eingesegnet.
Der Feinde Lanzen müssen vor euch splittern
Und seine Donner müssen ihm versagen,
Wenn für euch selbst Gott spricht aus den Gewittern.

Auf das Kreuz wies Schenkendorf hin:

Wir schützen uns in jeder Not
Mit deines Kreuzes Zeichen,
Dafür muß Sünde, Höll' und Tod,
Ja selbst der Teufel weichen,
Vom Kreuze kommt allein die Kraft
Zu üben deine Ritterschaft.

Und Ernst Moritz Arndt sang in den Liedern für den deutschen Wehrmann:

Frischauf! ihr tragt das Zeichen
Des Heils an eurem Hut (das Landwehrkreuz)
Dem muß die Hölle weichen
Und Satans Frevelmut,
Wenn ihr mit treuem Herzen
Und rechtem Glauben denkt,
Für wie viel bitt're Schmerzen
Sich Gottes Sohn geschenkt.

Es möge gerade auf diese Strophen hingewiesen sein, da am 10. März der Erinnerungstag der Stiftung des Eisernen Kreuzes war.

Eine heilige Stille aber trat ein, als der greise Geistliche seine Predigt über den Text begann:

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihrer!"

Da schauten die vier einander lange an, und Tränen traten in ihre Augen.

— Ende. —

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 17. März 1913.

☍ Das Wintersemester an der hiesigen Königl. Baugewerkschule wird morgen Vormittag geschlossen, nachdem die Abgangsprüfungen am Freitag und Sonnabend voriger Woche und heute erledigt wurden.

In der Tiefbauabteilung haben mit „gut bestanden": Paul Kriener-Bielefeld, *Wilhelm Landskröner-Westhofen, *Karl Obertopp-Reelkirchen; „bestanden": *Joseph Backhaus-Neuenbeken, Heinrich Böddeker-Ottbergen, Emil Breuning-Oberufhausen, *Gustav Darenberg-Bergkamen, *Gerhard Döbber-Callenhardt, *Dietrich Gieseking-Quetzen, *Ernst Hartmann-Moringen, *Friedr. Korte-Boffzen, *Heinrich Lingelmann-Duisburg-Meiderich, *Ferd. Lücking-Nieheim, *Friedrich Ridder-Löwensen, *Heinrich Röß-Ernsthausen, Adolf Schinkel-Silkerode und Heinrich Schrickel-Paderborn.

In der Hochbauabteilung haben „mit Auszeichnung bestanden": *Ernst Horst-Frielingsdorf und *Heinrich Wiemers-Düsseldorf; „gut bestanden": *Johannes Engemann-Paderborn, *Johannes Flick-Geseke und *Richard Gravert-Höxter; „bestanden": Ernst Bischoff-Berlin, *Christian Kloß-Brevörde, Otto Knop-Höxter, Gustav Neiseke-Driburg, Otto Nitzschke-Falkenhain, Erich Platzer-Kolberg, Heinrich Preising-Brenken und Johannes Rath-Nordborchen.

Die Prüfungen fanden unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungs- und Gewerbeschulrats Brettschneider aus Münster statt und waren die mit einem * Bezeichneten vom mündlichen Examen dispensiert.

☍ Am Mittwoch tritt sowohl am König Wilhelms-Gymnasium als auch der städtischen höheren Mädchenschule und den beiden Volksschulen der Schluß des Wintersemesters ein. Die auswärtigen Schüler reisen zum größten Teil noch an demselben Tage in die Heimat.

☍ Für die Nationalspende zum Regierungsjubiläum unseres Kaisers, bestimmt für die Mission in der Kolonie, gingen ferner bei uns ein von Ungenannt aus der Corveyer Allee 3 Mark.

☍ Personalien. Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind die Referendare Overesch, Nordhoff, Herwig, Hauschildt und Dr. Hoberg zu Gerichtsassessoren ernannt.

☍ Der Franziskanerpater Michael Dolle aus Lüchtringen erhielt in Paderborn die Priesterweihe.

⊙ Sowohl an der Rektoratschule in Steinheim wie auch in Brakel fand in voriger Woche unter dem Vorsitze unseres Gymnasialdirektors Herrn Hartmann die mündliche Abgangsprüfung der Schüler der ersten Klasse statt, mit dem erfreulichen Ergebnis, daß sämtlichen Schülern das Zeugnis der Reife für Untersekunda zuerkannt wurde. Von Steinheim wird ein Schüler, von Brakel dagegen mehrere Schüler in unser Gymnasium zum weiteren Studium eintreten.

♤ Am gestrigen Abend fand im kath. Gesellenhause die Monatsversammlung des „Kath. Arbeitervereins St. Joseph" statt, verbunden mit der 100-jährigen Gedächtnisfeier der Erhebung Preußens im Jahre 1813. Herr Kaplan Gerling verstand es, vor seinen Zuhörern ein fesselndes Bild aus jener großen Zeit zu entwerfen. Ausgehend von der französischen Revolution, schilderte er das Emporsteigen Napoleons von Stufe zu Stufe, die schmachvolle Behandlung der europäischen Fürsten und besonders des Papstes von seiten Napoleons, Gottes Strafgericht in Rußland, Yorks Verhalten auf dem Rückzuge aus Rußland und endlich den Aufruf König Friedrich Wilhelms „An mein Volk" und seine Wirkung. In begeisterten Worten führte er dann eine ganze Reihe von Beispielen glühender Vaterlandsliebe des preußischen Volkes vor, zugleich darauf hinweisend, daß nur ein sittliches und religiöses Volk, das den Glauben an Gott bewahrt hat, zu solchen Opfern fähig ist. Der rauschende Beifall am Schlusse zeigte, welchen Eindruck der herrliche Vortrag auf die Zuhörer gemacht hatte.

‡ Von der Geschäftsstelle des Gau II, Rheinland und Westfalen, Sitz in Barmen des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, wird uns geschrieben: „Der Lohnkampf im Malergewerbe ist am Freitag in ganz Deutschland entbrannt. So sind auch heute in ganz Rheinland und Westfalen in allen Städten mit Ausnahme von Dortmund, wo die Entlassung aus besonderen Gründen erst zu Freitag Abend beschlossen ist, sämtliche organisierte Maler- und Anstreichergehilfen ausgesperrt. Wenn auch eine genaue Aufstellung der Zahlen über den Umfang der Aussperrung bisher nicht gegeben werden konnte, dauert doch die Aussperrung erst einige Tage, so liegen doch eine Reihe vorläufiger Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß die Aussperrung in vollem Umfange durchgeführt worden ist. In Barmen-Elberfeld z. B. sind von 1000—1100 Gehilfen bisher 600 ausgesperrt und 300 haben einen Revers unterschrieben, daß sie nicht Mitglied irgend einer Organisation sind. In Düsseldorf sind von 1200 beschäftigten Arbeitern 700 ausgesperrt und über 300 haben den Revers unterschrieben, in Essen sind von 800 Gehilfen 500 Gehilfen ausgesperrt, über 200 haben den Revers unterschrieben, in Oeynhausen sind von 63 Gehilfen 49 entlassen, 11 haben den Revers unterschrieben, in Opladen sind von 53 Gehilfen 19 entlassen, 34 haben den Revers unterschrieben, in Velbert von 70 Gehilfen 55 entlassen, 11 haben den Revers unterschrieben, in Viersen von 60 Gehilfen 35 entlassen und 20 haben den Revers unterschrieben, in Hagen von 200 Gehilfen 159 entlassen und 32 haben den Revers unterschrieben, in Hamborn von 260 Gehilfen 186 entlassen und 74 haben den Revers unterschrieben, in Solingen, Wald, Ohligs, Gräfrath arbeiten nur noch 5 Gehilfen, in Remscheid arbeitet kein einziger Gehilfe mehr, in Ronsdorf sind von 21 Gehilfen 12 entlassen und 9 haben den Revers unterschrieben. Im Gau I (Norddeutschland) sind bisher 9300 ausgesperrt und etwa 800 haben den Revers unterschrieben. In Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen sind nach soeben eingegangenem Telegramm 2800 ausgesperrt, auch dort dauert die Aussperrung noch fort. In Berlin sind bisher rund 4000 ausgesperrt, auch dort dauert die Entlassung ebenfalls fort. Schon diese wenigen Zahlen zeigen, daß die Entlassung allenthalben mit prompter Gründlichkeit durchgeführt worden ist. Die Gehilfenschaft versucht zwar mit allen Mitteln, diesen Erfolg abzustreiten, sie vermag aber an den feststehenden Tatsachen nichts zu ändern. So wird bis heute die Mär weiter verbreitet, daß eine Reihe von Städten in Rheinland und Westfalen nicht aussperrt. Wir betonen nochmals, daß nicht eine einzige darunter ist; ebenso wird von der Gehilfenschaft mit falschen Zahlen gearbeitet. So sollten am letzten Samstag in Barmen-Elberfeld nur 150 Gehilfen ausgesperrt sein, dabei hat der Vorstand der Ortsgruppe allein weit mehr wie 150 entlassen. Außerdem haben die Zwangsinnungen von Barmen-Elberfeld sowohl, wie die Zwangsinnungen in Düsseldorf, Siegen, Bielefeld, Aachen, Düren, Bochum u. a. m. zum Teil einstimmig mit großer Begeisterung beschlossen, daß jedes Mitglied bei der höchst zulässigen Strafe sofort seine sämtlichen organisierten Gehilfen zu entlassen hat. Ebenso ist jedem Innungsmitglied verboten worden, die von der Gehilfenschaft vorgelegten Sondertarifverträge, die den Ruin des Gewerbes bedeuten, zu unterzeichnen."

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 16. März. In der am Sonnabend beendeten Abgangsprüfung der Hochbauabteilung an der Herzogl. Baugewerkschule, die ebenfalls unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Kommissars H. Pfeiffer aus Braunschweig abgehalten wurde,

Eine frohe Botschaft

für

Hals- u. Lungenleidende

bringt die letzte Nummer der in unserm Verlage erscheinenden „Zeitschrift für Pflanzenheilkunde". Es wird hier auf ein nur wenig bekanntes, giftfreies Heilmittel aufmerksam gemacht, das ganz speziell bei veralteten Katarrhen der Atmungsorgane ausgezeichnete Dienste zu leisten imstande ist.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine aus der Hexenküche irgend eines Kurfuschers stammende sogenannte „Patentmedizin", sondern ein seit vielen Jahren von Aerzten und Patienten erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hülfe gebracht hat und das daher niemand unversucht lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Es ist so billig, daß es auch von Minderbewerteten angewendet werden kann. Ein großer Teil der mit demselben erzielten Erfolge wurde bei Lungenkranken konstatiert, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche des Mittels eine ganz auffallende Besserung eingetreten sei. Ferner bekunden aber auch mehr als 20 000 Patienten, die an chronischen Katarrhen, altem Husten, Verschleimung, Asthma, chronischer Heiserkeit, chronischer Bronchitis ꝛc. gelitten haben, in mitunter geradezu begeisterten Worten, wie das Mittel oft direkt verblüffend gewirkt habe. Mehrere angesehene Aerzte, die dasselbe in der Praxis anwandten, berichten, daß sie selbst noch bei solchen Patienten gute Erfolge erzielten, wo andere angewandte Mittel erfolglos blieben.

Da indessen eine eigene Ueberzeugung immer mehr wert ist, wie jeder angebotene Beweis, so haben wir dafür Sorge getragen, daß jeder, der uns seine Adresse einsendet und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto ꝛc. beilegt,

eine Probe völlig kostenfrei

erhält. Jeder Probe wird die obengenannte Zeitschrift, die weitere interessante Mitteilungen über das Mittel enthält, ebenfalls kostenlos und franko beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird es nie bereuen, das so vortrefflich wirkende Mittel kennen gelernt zu haben.

Arme, hilfsbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die wenigen Groschen, die das Mittel kostet, bezahlen zu können und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelsorgers oder ihrer Orts-Polizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenlos und franko.

Deutsche
Gesellschaft für Pflanzenheilkunde
Berlin-Halensee.

war das Resultat ein erfreuliches. Von 24 Kandidaten bestanden 3 mit Auszeichnung, 14 wurden infolge des guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen befreit.

Holzminden, 17. März. Dem nach 35-jähriger Tätigkeit ausscheidenden Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Hallbauer brachten am Freitag Abend die Schüler des Gymnasiums einen imposanten Fackelzug. Die Wirksamkeit des tüchtigen Pädagogen an der Anstalt war von den schönsten Erfolgen begleitet.

Paderborn. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß der Theaterkassierer im Besitze seiner nicht unerheblichen Einnahme blieb. Das Schauspiel-Ensemble des Fürstlichen Interims-Theaters spielte am Sonntag Abend auf Abstecher in Paderborn bei sehr gut besetztem Hause. Die Einnahme bewahrt der Kassierer gewöhnlich in einer Handtasche. Dies mußte ein Gauner wohl schon häufiger beobachtet haben. Am gestrigen Abend hatte der Kassierer gegen seine Gewohnheit den Beutel mit dem Gelde auf einen Stuhl gelegt, so, daß von außen nichts gesehen werden konnte und die Handtasche darauf gestellt. Er entfernte sich wenige Schritte von seinem Kassenraum, um einige Leute zu entlohnen. Diesen Augenblick benutzte der Gauner, erbrach mit einem Stecheisen die Tür; die Handtasche und die Flucht ergreifen war eins. Der Raub ist so schnell vonstatten gegangen, daß der Kassierer nichts bemerkt hatte und durch andere aufmerksam gemacht wurde. Trotz aller Verfolgung des Gauners bis zum Bahngleis, dessen Barriere schon geschlossen war, ist der Gauner darüber unerkannt entkommen. Der Kassierer ist jedoch mit dem bloßen Schreck und dem Verlust seiner Handtasche glücklich nach Detmold gekommen.

Detmold. Zu dem Konkurse der Lippischen Konservenfabrik Strangmeyer & Co. kann gemeldet werden, daß die Forderungen an die Konkursmasse 345,34 Mk. bevorrechtigte und 2 775 234,73 Mk. nichtbevorrechtigte betragen. Zur Verfügung stehen bis jetzt ungefähr 600 000 Mk., wovon 230 000 Mark als Abschlag verteilt werden sollen.

Detmold, 13. März. Major a. D. von Ludwiger ist gestern früh nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben.

Elsey (Westfalen), 14. März. Auf einem Ausflug, den gestern Nachmittag eine Mädchenklasse der hiesigen Volksschule unternahm, ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Beim Uebersetzen über die Lenne kippte der Nachen um. Sieben Mädchen fielen ins Wasser. Drei konnten gerettet werden, die vier anderen, im Alter von 13 bis 14 Jahren, sind ertrunken. Wie das Unglück hat geschehen können, bedarf noch der Aufklärung. Erst hieß es, als ob der Kahn beschädigt und stark leck gewesen sei. Dieser schwere Vorwurf läßt sich aber nicht aufrecht erhalten. Auch, daß die fröhliche Kinderschar ihrerseits durch zu starke Unruhe den Kahn zum Umkippen gebracht habe, ist unerwiesen. Wahrscheinlich ist vielmehr folgende Darstellung. Der Schiffer war in der Handhabung der Fähre noch ungewandt. Er hat einmal das Drahtseil losgelassen, wodurch der Nachen, der außerdem mit einer Kette an dem Seile befestigt ist, quergetrieben und von den starken Fluten zum Vollaufen gebracht worden ist. Der Lehrer führte tieferschüttert die andern Schützlinge seiner Schar heimwärts. In Elsey, wo inzwischen das Unglück bekannt geworden und manches Elternherz in höchster Bestürzung war, kam es auf den Straßen zu rührenden Szenen. Mütter und Kinder fielen sich weinend um den Hals. Dem Lehrer, der an allem schuldlos ist, bringt man warmes Mitgefühl entgegen. Noch größer aber ist in der ganzen Bürgerschaft die Anteilnahme mit den vier Familien, die auf diese schreckliche Art ihre Lieblinge verloren haben und so unerwartet in tiefes Leid gebracht worden sind.

Bielefeld, 14. März. Schweres Unglück im Stadttheater. Zum Beginn des heutigen Wagner-Konzertes im Stadttheater stürzte während des Parsifalvortrages die mittlere Versenkung der Bühne in die Tiefe und riß 30 Damen des Gemischten Chors mit sich. Vier Damen sind schwer verletzt, eine ganze Anzahl trug leichtere Verletzungen davon. Bei dem Konzert wirkten das städtische Orchester und der Gemischte Chor, im ganzen 200 Personen mit. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Versenkung zu sehr belastet worden ist.

Braunschweig, 13. März. Das Todesurteil gegen den Dienstknecht Meyer, der bekanntlich in Ingeleben vor 3/4 Jahren das hochbetagte Ehepaar Eimecke ermordete und beraubte, ist vom Herzog-Regenten bestätigt worden.

Braunschweig, 13. März. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde eine hiesige angesehene Familie dadurch betroffen, daß die älteste ihrer beiden Töchter infolge einer Blutvergiftung heute Morgen nach qualvollen Leiden verstarb. Die junge, etwa 20-jährige Dame hatte an der Unterlippe einen kleinen Ausschlag. Um diesen zu entfernen, wandte sie ein Mittel an, das giftig gewesen sein muß, denn allzubald stellten sich Blutvergiftungserscheinungen ein, die einen sofortigen operativen Eingriff erforderten. Der Zustand der Kranken verschlimmerte sich derart, daß der Tod heute früh eintrat.

Braunschweig, 13. März. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in vergangener Nacht in Mascherode beim Landwirt Pape verübt worden. Die Einbrecher haben zunächst die Mädchenkammer aufgesucht und das dort schlafende Dienstmädchen geweckt und nach den Räumlichkeiten im Hause ausgefragt. Das geängstigte Mädchen hat auch Auskunft gegeben. Es ist dann eingeschlossen worden. Gestohlen ist namentlich viel Silberzeug. Die Einbrecher sind mit ihrer Beute ungehindert entkommen, da das Dienstmädchen nicht gewagt hat, um Hilfe zu rufen.

Wernigerode, 13. März. In Salzbergtal wurde vorgestern Abend gegen 5 1/2 Uhr die Leiche einer etwa 26-jährigen jungen Dame aus Berlin aufgefunden, die sich erst seit vergangenen Sonnabend bei ihren hiesigen Verwandten zum Besuch aufhielt, um sich von ihrem schweren Nervenleiden zu erholen. Es handelt sich um die Tochter eines Eisenbahnbetriebssekretärs aus Berlin. Die Unglückliche, die sich gestern Vormittag vom Hause entfernt hatte, hat sich mit einem Rasiermesser zweimal die Schlagader am Halse durchschnitten, so daß sie verblutete.

Dortmund, 14. März. Hier wurde eine aus fünf Personen bestehende Diebesbande festgenommen, die in der letzten Zeit in geradezu unglaublich frecher Weise eine Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeübt hat. Gleichzeitig konnten die Hehler dingfest gemacht werden.

Iserlohn, 13. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in einem Eiskeller, der zur Aufbewahrung von Geräten usw. benutzt wurde. Am Montag spielten dort einige Kinder. Dabei fiel ein dreijähriger Knabe in eine Säge. Diese drang mit solcher Gewalt in den Schädel, daß sie von zwei Männern nur mit Aufbietung aller Kräfte wieder herausgezogen werden konnte. Das bedauernswerte Kind mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo es hoffnungslos darniederlegt.

Aus aller Welt.

* Berlin, 14. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach im Lessingtheater während der Vorstellung im Möbelmagazin ein Brand aus. Der eiserne Vorhang wurde sofort geschlossen und der Zuschauerraum ohne Zwischenfall geräumt. Von dem Möbelmagazin ist nur ein Teil ausgebrannt. Die Bühne und der Zuschauerraum blieben völlig unversehrt. Verletzt wurde niemand.

* Berlin, 15. März. Selbstmord eines Liebespaares in Lichtenrade. In dem Vorort Lichtenrade erschoß sich heute Nacht der Kaufmann Otto Hellwig aus Tempelhof, Blumenthalstraße 11, nachdem er zuerst seine Geliebte, die Ehefrau Hedwig des Arbeiters Röhl aus der Steinmetzstraße 56, getötet hatte. Hellwig, der verheiratet und Vater eines 16-jähr. Mädchens war, lernte die ebenfalls verheiratete Frau Röhl kennen, die allwöchentlich mehrere Male zur Hausreinigung nach der Fabrik kam, in der er beschäftigt war. Zwischen den beiden entspann sich ein Liebesverhältnis, das von den beiderseitigen Ehegatten bemerkt wurde und häufig zu Auseinandersetzungen führte. Am Mittwoch verschwanden die Liebenden plötzlich, ohne eine Mitteilung über ihren Verbleib zu hinterlassen. Gegen 9 Uhr hörten Passanten gestern aus einer dem Hellwig gehörenden Laube in der sogenannten Westkolonie zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse, und als sie hinzueilten, fanden sie die beiden entseelten Körper auf dem Boden der Laube liegend. In den bei den Toten gefundenen Abschiedsbriefen erklärten diese, sie hätten unter den bestehenden Verhältnissen nicht weiter leben können.

* Köln, 14. März. Zwei Spielhöllen wurden von der Polizei aufgehoben; 20 den wohlhabenden Kreisen angehörende Personen sollen bei dieser Angelegenheit beteiligt sein.

* Rom, 14. März. Die Tochter des Münchener Professors Kräpelin ging Mittags ohne Begleitung durch die Straßen der Altstadt am Tiber spazieren. Dicht bei der bayrischen Gesandtschaft wurde sie von zwei reduziert aussehenden Männern angehalten, die sich für Geheimpolizisten ausgaben. Die beiden Fremden faßten die Dame ohne weiteres am Arm und suchten sie in einen Wagen hineinzuzerren. Dies gelang ihnen aber nicht, da sich die Ueberfallene kräftig wehrte. Mittlerweile sammelte sich eine neugierige Menschenmenge an. Nach einer viertelstündigen Balgerei entschlossen sich die beiden Fremden, von der übel zugerichteten jungen Dame, die sich mit ihrem mangelhaften Italienisch nur schwer verständlich machen konnte, abzulassen.

* Reims, 14. März. Bei einem Manöver, welches das 22. Dragoner-Regiment ausführte, hatten beide Flügel Bewegungen im gestreckten Galopp auszuführen. Diese gerieten so heftig mit einander in Kollision, daß 12 Pferde stürzten. Sämtliche Reiter erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Einer kam ins Hospital.

* Newyork, 14. März. Bald wird man in Newyork Frauen in Polizeiuniform sehen können. Der Staatsrat von Albany hat die Stadt Newyork ermächtigt, 20 Frauen für den Polizeidienst einzustellen und in Uniform einkleiden zu lassen. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, die öffentlichen Bälle, Kinematographenaufführungen und die Prostitution zu überwachen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die schwierigen Verhältnisse am Geldmarkt und die andauernd ungeklärte politische Lage haben auch in der am 12. März abgeschlossenen Berichtswoche eine lebhaftere Betätigung im Getreidehandel verhindert. Die Preisschwankungen hielten sich im Einklang mit dem kleineren Geschäft in engeren Grenzen, erst zuletzt zeigte sich auf Grund eines freundlicheren politischen Ausblicks infolge der österreich-russischen Abrüstungsverständigung eine Neigung zur Abschwächung. Die Aufnahme der Bestände in erster Hand hat in den Vereinigten Staaten von Amerika wesentlich höhere Mengen ergeben als im Vorjahr und auch in Deutschland sind am 1. März seitens des Landwirtschaftsrates die noch im Besitz der Landwirte befindlichen Getreidevorräte mit dem gleichen Ergebnis ermittelt worden. Die diesmaligen Ziffern übertreffen in Deutschland die vorjährigen um etwa 50 Prozent, allerdings wurde die Wirkung dieses Resultats wesentlich abgeschwächt durch die Zufügung, daß ein großer Teil der Vorräte in nicht marktfähiger Ware besteht. Die argentinische Weizenausfuhr hat nachgelassen, die australische ist unverändert lebhaft geblieben und dürfte die vorjährige erreichen. Von allen Exportgebieten schwimmen zurzeit nach Europa an Weizen 1 455 000 Tonnen gegen 1 056 000 Tonnen vor einem Jahre. In Berlin zeigte sich mehr Kauflust für besseren Inlandweizen, da Frankreich und Belgien für deutschen Weizen sich weiter interessieren. In Roggen blieb das inländische Angebot reichlich. Bevorzugt war schlesische Ware, für welche zeitweise Exporteure und Mühlen Reflektanten waren. Hafer wurde loko nur zurückhaltender angeboten. Mais zeigte Neigung zur Abschwächung. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 207,75 Mk., Roggen 171,75 Mk., Hafer 166,50 Mk., Mais 143,50 Mk.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten.

London, 17. März. Die aus Konstantinopel, Sofia, Cettinje und Athen eingelaufenen Telegramme zeigen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten überall an. Die Beschießung von Adrianopel wird mit besonderem Eifer fortgesetzt. Die Bulgaren machen die größten Anstrengungen, um die Festung Adrianopel in kürzester Zeit zu Fall zu bringen. Im Norden von Jannina marschieren griechische Streitkräfte gegen Argicasta. Sie hatten bereits einen heftigen Zusammenstoß mit türkischen Truppen. 30 Offiziere und 1570 Mann türkischer Truppen wurden von den Griechen nach längerem Kampf gefangen genommen.

Konstantinopel, 17. März. Der Friede scheint immer mehr zu entschwinden. Die Militärattachees in Konstantinopel wollen, wenn ihnen nicht gestattet wird, die Operationen zu verfolgen, Konstantinopel verlassen. Die jungtürkischen Offiziere wollen von einer Uebergabe Adrianopels nichts hören. Seit dem Fall von Jannina ist der Wunsch nach Revanche bedeutend gestiegen. Die letzte Note der Balkanstaaten hat Entrüstungsschreie in Konstantinopel hervorgerufen.

Konstantinopel, 17. März. Blättermeldungen zufolge hat der Ministerrat in seiner letzten Sitzung die Bedingungen der Balkanstaaten als unannehmbar bezeichnet. Mahmud Schewket Pascha besuchte, wie gemeldet wird, ein Lazarett des Roten Halbmondes und soll gesagt haben: Wir sind entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Es werden voraussichtlich weitere Verwundete eintreffen, pflegen Sie dieselben ebenso wie die bisherigen.

Prozeß Sternickel.

Frankfurt a. d. Oder, 15. März. Das Urteil im Sternickelprozeß wurde gegen 11 Uhr Nachts verkündet. Sternickel wurde wegen dreifachen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub und vorsätzlicher Brandstiftung dreimal zum Tode, fünf Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Willi Kersten (der jüngere) wegen zweifachen Mordes, eines Totschlags unter Versagung mildernder Umstände in Tateinheit mit schwerem Raube zu 15 Jahren Gefängnis, Georg Kersten und Franz Schliewenz wegen zweier Morde, einem Totschlag unter Versagung mildernder Umstände in Tateinheit mit schwerem Raube zweimal zum Tode, fünf Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sternickel nahm das Urteil ruhig entgegen, die andern weinten bitterlich.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
15. März 7 U. V.	742	9	Regen	Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen, starke Winde
16. " 7 U. V.	746	5	Veränderlich	
17. " 7 U. V.	738	7	Regnerisch	

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haar-schinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Ostereier
Osterhasen
in reicher Auswahl bei
Albert Stute,
Conditorei & Café.

Alle Artikel zum BACKEN in nur bester Qualität.
W. Drüner
Drogerie, Fernspr. 39.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Ia. **Bismark-Heringe**
" **Rollmöpse**
" **Bratheringe**
" **Sardinen**
" **Sardellen**
" **Aal in Gelee**
im Anbruch
2c. 2c.
sowie
Schweizer-Edamer-Holländer-Tilsiter-Camembert-Bauern- und Harz-Käse
empfiehlt billigst
C. L. A. Griese.

PALMIN
und feinste Pflanzenbutter
stets frisch bei **W. Drüner.**

Jung. Mann, 18 bis 35 Jahre, zur Ausbildung als
Chauffeur
gesucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst.
M. Schachtschabel & Co., G. m. b. H.
Automobilwerk, **Halle a. d. S.**

Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säftezirkulation, Bleichsucht u. Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach u. hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft und Wohlbehagen, Frohsinn und Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit oder ohne Pension. Näh. in der Exped. d. Bl. [776

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter Anna sagen wir allen Teilnehmern, besonders den Mitgliedern des Jungfrauenbundes für die rege Beteiligung hiermit unsern herzlichsten Dank.
Familie J. Hoppe.

Lebertran Emulsion

Das bewährte wohlschmeckende, Knochenbildende Nähr- u. Kräftigungsmittel ist in Original-Füllung echt käuflich bei:
W. Drüner
Drogerie.
Sehr bekömmlich für Jung u. Alt!

Aufträge auf feinere Fische
werden bis Mittwoch Vormittag angenommen.
A. Lauenroth.

Frischer Spinat
soeben eingetroffen bei
A. Lauenroth.

Hausmädchen,
das gute Zeugnisse vorzuweisen hat, für bald oder später gesucht.
Fabrikdirektor Thiele,
Mühlenstraße 1.

Gewässert. Stockfisch
von heute bis Ostern stets zu haben bei
A. Lauenroth.

Ein Fuder
Dünger
abzugeben **Marktstr. 31.**

Zum 1. April ein **tüchtiges**
Mädchen gesucht.
Hermann Müller,
Grubestraße 30.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. [784

Einige **gut möblierte**
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten mit Morgenkaffee. Doppelzimmer 35—40 M, einzelne Zimmer 25 M. Ansicht ohne jede Verbindlichkeit gern gestattet.
Grube 20.

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk **Paderborn** werden in nachstehender Weise abgehalten:

14. April, Montag, Vormittags 9[30] Uhr **Brakel,** Schützenhaus,
14. „ „ Nachmittags 2 Uhr **Driburg,** Schützenhaus,
15. „ Dienstag, Vormittags 9 Uhr **Sandebeck,** Wirtschaft Wewer,
15. „ „ Nachmittags 3 Uhr **Lügde,** Schützenhaus,
16. „ Mittwoch, Vormittags 10 Uhr **Nieheim,** Schützenhaus,
16. „ „ Nachmittags 2[45] Uhr **Steinheim,** Schützenhaus,
17. „ Donnerstag, Mittags 12 Uhr **Marienmünster,** Wirtschaft Heitemeyer,
17. „ „ Nachmittags 3[30] Uhr **Höxter,** Exerzierhaus an der Albaxerstr., sämtliche Reservisten,
17. „ „ Nachmittags 4[15] Uhr **Höxter,** Exerzierhaus an der Albaxerstr., sämtl. Landwehrleute I. Aufgebots,
17. „ „ Nachmittags 5 Uhr **Höxter,** Exerzierhaus an der Albaxerstr., sämtl Ers.-Reserv.,
18. „ Freitag, Vormittags 9[30] Uhr **Ottbergen,** Wirtschaft Stenneberg,
18. „ Freitag, Nachmittags 4[15] Uhr **Beverungen,** Hotel Deppe, sämtliche Reservisten,
18. „ Freitag, Nachmittags 5[15] Uhr **Beverungen,** Hotel Deppe, sämtliche Landwehrleute I. Aufgebots und Ersatzreserve.

Zu denselben haben:

1. **sämtliche Reservisten,** Jahrgang 1912—1906 eingeschlossen,
2. **sämtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots,** Jahrgang 1905—1900 eingeschlossen, **mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis Ende September 1901 eingetreten sind,**
3. **sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften,** sowie
4. **sämtliche halb- und zeitig ganzinvaliden bezw. feld- und garnisondienstunfähigen Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, auch wenn sie hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zurückgestellt sind** und
5. **sämtliche Ersatz-Reservisten**

zur festgesetzten Stunde pünktlich im **sauberem** Anzuge zu erscheinen und ihren **Militärpaß,** sowie ihr **Führungszeugnis** bezw. ihren **Ersatz-Reserve-Paß** mit zur Stelle zu bringen haben.

Begründete Gesuche um Befreiung vom Appell sind **sofort** nach dem Bekanntwerden dieser Aufforderung beim zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß Gesuche, die nicht vorher von der Polizei- 2c. Behörde begutachtet sind, keine Berücksichtigung finden. Derartige Gesuche bleiben unbeantwortet und hat der betreffende Mann selbstverständlich zum Appell zu erscheinen.

Eigenmächtiges Fortbleiben vom Appell wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, **ausnahmslos mit Arrest bestraft;** desgleichen, wenn Jemand ohne Erlaubnis einer anderen als der zuständigen Kontrollversammlung beiwohnt.

6. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinäroffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots nehmen sämtlich an der letzten im Orte stattfindenden Kontroll-Versammlung in Uniform teil. (Kleiner Dienstanzug u. Mütze.) Besondere Aufforderungen werden an sie nicht mehr gesandt. Den Befehl, zur Kontroll-Versammlung zu erscheinen, bildet vielmehr diese Bekanntmachung.

Zusatz: Es ist verlegt worden:

Der Appellplatz Himmighausen nach Sandebeck. Zu diesem haben zu erscheinen die Mannschaften aus den Ortschaften Himmighausen, Sandebeck, Kempenfeldrom, Langeland, Merlsheim, Erpentrup, Oeynhausen und Schönenberg.

Paderborn, im März 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Zum 1. April d. Js. soll eine Nachtwächterstelle neu besetzt werden. Die Besoldung beträgt **jährlich 1000 Mark.**

Meldungen mit Lebenslauf und Militärpapieren sind schleunigst einzureichen.

Höxter, 17. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Laut Beschluß der Schmiede-Innung vom 22. Febr. 1913 in Höxter haben sämtliche Innungsmitglieder sich nach der Preiseinigung zu richten. Die von der Schmiedeinnung verausgabten Preislisten sind öffentlich in den Werkstätten auszuhängen. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Der Vorstand.

Herzogliches Forstamt Boffzen versteigert **Mittwoch, 19. März,** Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle: in Rutenhai 88, oberhalb des Steinkruges: **Eichen- und Buchenabfallreisig** (teilweise zu Erbsenstieseln geeignet) in kleineren Losen gegen sofortige Bezahlung.

Junges Mädchen

für Hausarbeiten zum 1. April von Morgens 7 bis Nachmittags 1/2 2 Uhr **gesucht.**

Frau **Becker,** Nicolaistraße 1, 1 Treppe rechts.

König Wilhelms-Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, 8. April,

Vorm. 7 Uhr 30 Min.

Die neu aufzunehmenden Schüler sind möglichst vor Ostern anzumelden. Anmeldescheine sind bei dem Schuldiener Poppe zu erhalten. Vorzulegen sind bei der Anmeldung 1. Geburtsschein, 2. Taufschein, 3. Impfschein (oder Wiederimpfschein), 4. wenn der Schüler von einer anderen höheren Lehranstalt kommt, das Abgangszeugnis. Die Aufnahmeprüfungen finden **Montag, den 7. April,** Vormittags 8 Uhr statt.

Der Direktor.
Hartmann.

Höhere Mädchenschule

Höxter.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, den 8. April,

Vormittags 10 Uhr.

Aufnahmeprüfung **Montag, den 7. April,** Vorm. 10 Uhr.

Schriftliche Anmeldungen jederzeit; mündliche erbittet der Unterzeichnete **Mittwoch, 19. u. Sonnabend, 22. März,** Vormittags 10 bis 12 Uhr im alten Schulgebäude.

Prof. Schumacher.

Sie finden

die grösste Auswahl in

Kommunion- u. Konfirmanden-

Anzügen

in schwarz und blau von **13** Mark an in guter Verarbeitung und tadellosen Sitz.

Ferner empfehle einen grossen Posten **fertige**

Herren- u. Knaben-Anzüge

in sehr hübschen neuen Mustern in allen Preislagen.

C. Kampschulte, Höxter.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von etwa 300 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1913, am

Donnerstag, 3. April 1913

Nachmittags 3 Uhr

in der **Wirtschaft Wieners in Jacobsberg** öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Pachtbedingungen liegen vom 18. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus, sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Höxter erheben.

Jacobsberg (Kreis Höxter), den 14. März 1913.

Der Jagdvorsteher.
gez. Bröker.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von etwa 40 ha mit Ausschluß der zum Eigenjagdbezirke der Herrschaft Corvey gehörigen Grundstücke soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1913, am

Freitag, den 4. April 1913,

Nachmittags 4 Uhr

in der **Wirtschaft Golücke in Blankenau** öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Pachtbedingungen liegen vom 18. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus, sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Jeder Pachtgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Höxter erheben.

Blankenau bei Beverungen, den 14. März 1913.

Der Jagdvorsteher.
gez Schnelle.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden, in 2 Bezirke eingeteilten Jagdbezirke, zur Größe von etwa 859 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1913, am

Freitag, 4. April 1913

Nachmittags 3 Uhr

in der **Wirtschaft Clemens in Amelunxen** öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Pachtbedingungen liegen vom 18. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus, sie werden auch im Termin bekannt gegeben.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Höxter erheben.

Amelunxen, 14. März 1913.

Der Jagdvorsteher.
gez. Mühlenbein.

Familienschule Höxter.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, 8. April

Vormittags 10 Uhr.

Weitere Anmeldungen erbittet die Unterzeichnete **Dienstag, 25.** und **Mittwoch, 26. März,** Vormittags 10—12 Uhr, Corveyer Allee 4.

A. Bartels.

Frickes Tanz- u. Anstands-Unterrichts-Institut

Hameln a. d. W.,
Deisterstraße 6.

Den hochgeehrten Herrschaften von Höxter u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mein **diesjähriger**

Tanzlehrkursus

am **Samstag, 12. April** im Hotel **„Berliner Hof"** beginnt.

Damen 3 1/2 Uhr
Herren 5 „

und werden fernere Anmeldungen im genannten Hotel gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Frau W. Fricke.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**
welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold.

Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung.

Riesenauswahl in garnierten und ungarnierten Hüten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, in jeder Preislage.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Besichtigung ohne jede Verpflichtung gern gestattet.

Emil Rose, Marktstrasse 29.

„Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar.
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? – Einerlei!

H. Schlinck & Cie. A.G.
Hamburg
Alleinige Producenten von
Palmin = Pflanzenfett
Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine

IVO PUHONNÝ

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit

Pilo

wichsen darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Rheinperle

und

Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

Butter

Sohn achtbarer Eltern als

Konditor-Lehrling

gesucht.

Konditorei u. Café „Adami", Holzminden.

Mitglieder des

Konsum-Vereins,

welche mit der Geschäftsführung nicht zufrieden sind, wollen sich **Dienstag, 18. März,** Abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Henschel einfinden.

Zur

Modellhut-Ausstellung

laden freundlichst ein

Geschwister Pammel.

Heute Mittag entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Grossvater und Schwiegervater

Herr August Fischer

im 75. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lügde, den 14. März 1913.

Beerdigung findet Montag, 17. März 1913, Nachmittags 4 Uhr statt. Trauerfeier vorher im Hause.

Städtisches Schlachthaus Höxter verkauft **Dienstag, 18. d. Mts.,** Morgens von 8—1/2 9 Uhr

frisches Rindfleisch,

per Pfund 45 u. 50 ₰.

Frische grüne

Heringe

empfiehlt **A. Lauenroth.**

Weiße Stiefel zu reinigen. Da weiße Stiefel gegenwärtig sehr viel getragen werden, ist deren Behandlung nicht unwichtig. Die schmutzigen Stiefel werden vorerst staubfrei mit reinem Lappen abgerieben, dann gießt man in ein flaches Schälchen Benzin, taucht ein Flanellläppchen ein und reibt damit die fleckigen Stellen des Schuhes. Flecken und Schmutz sind oft sehr hartnäckig und muß das Leder so lange feucht gerieben werden, bis sich kein Flecken und kein Schmutzstreifen mehr sehen läßt. Hierauf trägt man mittels eines reinen, weißen Flanellläppchens gepulverte Kreide auf das Schuhwerk und reibt diese kräftig in das Leder.

Das Reinigen der Türen und Fenster, sowie der Möbel, welche mit Oelfarbe gestrichen sind, wird vielfach in ganz unrichtiger Weise vorgenommen. Man bedient sich mit Erfolg einer Mischung von Salmiak mit kaltem Wasser im Verhältnis von 1 zu 20. Etwas umständlicher aber besser ist folgendes Verfahren: Man kocht etwa 500 Gramm Weizenkleie mit 5 Liter Wasser unter Zugabe von 50 Gramm Schmierseife. Die gewonnene Lösung filtriert man kochend durch ein Leinentuch, wäscht hiermit nach dem Erkalten die Türen, Möbel usw ab und reibt mit einem weichen Leder trocken. Lackierte Stubentüren dürfen nicht mit Seifenwasser gereinigt werden, weil dieses die Farbe wegätzen würde.

Eine vorzügliche Seife für Wollwäsche bereitet man sich leicht selbst folgendermaßen: In einem Liter siedend heißem Wasser löse man ein Pfund Sodaseife auf und in einem halben Liter ebenfalls heißem Wasser 120 Gramm kohlensaures, kristallisiertes Natron. Wenn beides ziemlich abgekühlt ist, gießt man es zusammen und verrührt es gut. Nach dem Erkalten ist es eine ganz feste Masse, die man in Stücke nach beliebiger Größe zerschneidet.

Wollene Zeuge ohne Seife völlig rein zu waschen. Man bedient sich hierzu feingeriebener weißer Kreide, aus der man mit Wasser einen ziemlich dicken Brei macht. Mit diesem wird das Zeug wie mit Seife in warmem Wasser ausgewaschen. Das Zeug bleibt dann noch einige Zeit im Wasser liegen. Alle schmutzigen und fetten Teile werden von der Kreide aufgesogen. Am Ende der Operation sorge man dafür, daß durch fleißiges Ausspülen mit Wasser sämtliche Kreide aus dem Gewebe entfernt wird.

Alte Seidenbänder, die sich im Haushalte von Hüten und Kleidern stammend ansammeln, färbe man mit Omnicolor und bügle sie zwischen zwei Tüchern so lange sie noch sehr feucht, nahezu naß sind. Hat man eine passende Farbe gewählt, kann man sie ganz gut noch zum Schmucke des Heims verwenden, zum Raffen von Portieren, Gardinen, zu Schleifen an Wandfächer und dergleichen.

Gesundheitspflege.

Hammeltalg ist unter den Hausmitteln eines der wirksamsten. Er wird nur äußerlich angewandt und erweist sich, auf Leinwand gestrichen, sowohl heilend als erweichend. Bei allen oberflächlichen, durch Druck oder kalte Luft entstandenen Verwundungen der Haut wendet man Hammeltalg mit bestem Erfolge an. Aufgesprungene Hände reibt man am Abend damit ein, ja selbst erfrorene Glieder sind durch fortgesetzte konsequente Einreibungen mit Hammelfett gründlich geheilt worden. Ebenso wohltätig ist dasselbe für wunde Füße.

Bißwunden. (Bisse von Tieren.) Man suche sofort mit dem Munde (bei unverletzten Lippen) das Blut aus der Bißwunde kräftig auszusaugen, dann wasche man diese bis in die Tiefe mit Desinfektionsflüssigkeit aus. Falls das beißende Tier giftig oder wutverdächtig ist, rufe man sofort ärztliche Hilfe und suche außer der soeben mitgeteilten Behandlung, wenn möglich, das gebissene Glied etwas oberhalb der Bißwunde mit einem straff angezogenen Gummiband zu unterbinden, so daß der Rücklauf des Blutes von der Bißwunde nach dem Herzen verhindert wird; auch empfiehlt es sich, dem Gebissenen viel warmes Getränk zu verabreichen, z. B. Wollblumentee oder leichten schwarzen Tee.

Schädlichkeit nasser Kleider. Eine sehr gefährliche Art der Erkältung ist die durch nasse Kleider. Die kräftigste Gesundheit kann dadurch zugrunde gerichtet werden, und täglich sieht man bei kraftvollen jungen Leuten Fieber, Gliederreißen und andere Krankheiten daraus entstehen. Wer sich viel im Freien aufhält, ist auch häufig einer solchen Durchnässung ausgesetzt; doch kann man die Gefahr vermindern, wenn man so lange in Bewegung bleibt, bis die Kleider trocken sind.

Zur Blutstillung bei Wunden sollte man stets ein Heftpflaster im Hause haben, es schließt die Wunde und hält die Luft ab; ist in jeder Apotheke billig zu haben. Ebenso sollte auch ein Fläschchen mit Arnicatinktur in keinem Hause fehlen: ein Fläschchen für 20 Pfg. reicht für lange Zeit.

Die Muttermale sind angeborene, örtlich begrenzte, durch Farbeveränderung oder Hervorragung über die Hautoberfläche sich kundgebende Fehler der Haut. Man unterscheidet Pigmentmale (dunkelgraue, gelbe oder schwarze Flecken) die weder Schmerz noch Jucken verursachen, und Blut- oder Feuermale. Die Muttermale nehmen selten mit dem Wachstum des Körpers zu. Erstgenannte können nicht entfernt werden, letztere verschwinden mit der Zeit oft von selbst oder nach sofortiger Behandlung nach der Geburt durch Auflegen von mit Essigwasser getränkten Kompressen und öfterem sanften Streichen.

Lockeres Zahnfleisch. Ein sicher wirkendes, billiges und unschädliches Mundwasser zur Kräftigung des Zahnfleisches bereitet man aus einem halben Löffel Myrrhentinktur und einem Viertelliter Wasser.

Warzen sollen sich auf einfache Weise durch reichliches, täglich mehrmals wiederholtes Einreiben mit Kreide entfernen lassen. Der Erfolg tritt nach 10—14 Tagen ein.

Gemeinnütziges.

Kitt für Holz und Eisen. Um Werkzeuge, besonders Feilen, in hölzernen Handgriffen fest und dauerhaft einzukitten, wird die Anwendung von Bleiglätte empfohlen, die man mit etwas Glyzerin angerührt hat. Der Kitt muß jedesmal frisch hergestellt und sofort verwendet werden. Heißes Wasser und nicht zu konzentrierte Säuren sollen ohne Einfluß sein auf dieses überhaupt sehr widerstandsfähige Verbindungsmittel.

Vertilgung des Holzwurms. Sobald man in einem Möbelstück Holzwürmer bemerkt, ist es ratsam, den Schädlingen in ihrem Zerstörungswerk Einhalt zu tun, sonst fallen mit der Zeit die Holzteile ein. In die gebohrten Löcher, die sich durch darin enthaltenes Holzmehl kenntlich zeigen, lasse man einige Tropfen von einer 10prozentigen Creolinlösung bringen und dann die Oeffnungen mit dem gewöhnlichen Tischlerleim zuschmieren. Die Würmer verschwinden und verenden, sobald sie mit dem Medikament Bekanntschaft machen und wenn ihnen die erforderliche Luft geraubt wird.

Zinksachen putzen. Gewöhnliche Roggenkleie wird mit kochendem Wasser zu einem Brei angerührt und mit einer Hand voll Silbersand und etwas Vitriol durchmischt. Mit diesem Brei wird der Gegenstand abgerieben, mit Wasser abgespült und mit einem trockenen Tuche gereinigt. Die Gegenstände werden spiegelblank.

Verschiedenes.

Vernichtet die Fliegen. Neun Zehntel der in der menschlichen Behausung vorkommenden Fliegen sind die sogenannten Hausfliegen. Sorgfältige wissenschaftliche Beobachtungen haben ergeben, daß ein Exemplar dieser Art ca. 1½ Million Bazillen an seinem Aeußeren mit sich herumträgt, ganz abgesehen von den vielen Sorten und großen Mengen solcher Schädlinge, die die Verdauungsorgane der Fliegen passieren und ohne Beeinträchtigung ihrer Fortpflanzungsfähigkeit in den sogenannten Fliegenflecken wieder in die Erscheinung treten. Da die Entwickelung der Fliege vom Ei an nur 12 Tage dauert, so leuchtet es ein, daß der Kampf sehr energisch geführt werden muß, und zwar hat er die meiste Aussicht auf nachhaltigen Erfolg, wenn mit der Vernichtung der Fliegen in den Ställen begonnen wird. Außerdem müßte aber dafür Sorge getragen werden, daß der Dünger möglichst schnell aus den Ställen entfernt und so untergebracht wird, daß er keinen günstigen Unterschlupf für Fliegen gewährt. Dies gilt besonders für den Schweine- und Pferdedünger. Wie Professor Metschnikow in Paris festgestellt hat, enthalten die Exkremente der Pferde einen Bazillus, durch den der Brechdurchfall der kleinen Kinder erzeugt wird. Da dies wohl die verheerendste Kinderkrankheit ist, sollte der Metschnikowschen Entdeckung gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden, und zwar nicht nur in bezug auf die Fliegen, sondern es müßte auch dafür gesorgt werden, daß die Exkremente der Pferde nicht durch Austrocknung und Verstauben in die Luft geraten. Wir wissen jetzt sicher, daß Typhus, Ruhr, Tuberkulose und wie vorher erwähnt, der Brechdurchfall der Kinder zum großen Teil durch Fliegen verbreitet werden und das sollte Ursache genug sein, gegen diese gefährlichen Plagegeister energisch vorzugehen.

Satinkleider werden mit Seifenrinde (Quillayarinde-) Abkochung gewaschen und mit Hausenblase appretiert. Man nimmt von dieser nur wenige Gramm, läßt sie erst in kaltem Wasser aufquellen und hierauf zur Lösung aufkochen, mischt die dicke Flüssigkeit mit kaltem Wasser und drückt darin das Kleid aus. Im halbtrockenen Zustande wird es dann von der linken Seite her geplättet. Durch Stärke erhalten Satinstoffe glänzende Flecken.

Redaktion: Ch. Kühne, Bielefeld.
Druck von **J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.**

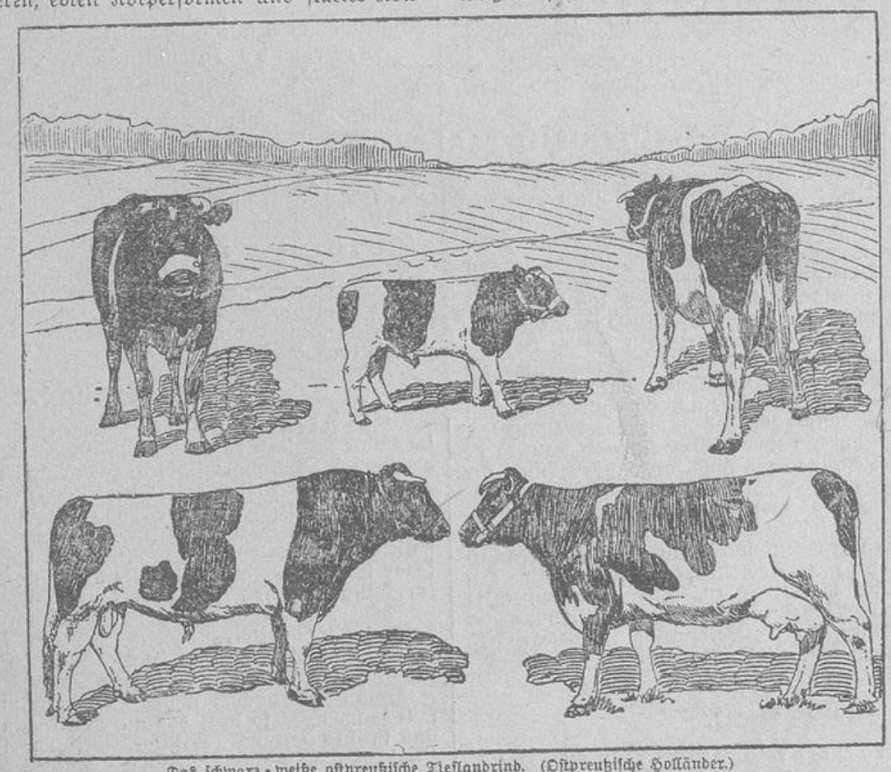
Verlag von C. D. Floth o, Höxter.



№ 6 Mitte März 1913.

Ostpreußische Holländer.

Das schwarzweiße ostpreußische Tieflandrind stellt das höchstgezüchtete und ertragsreichste Rind dar, daß wir gegenwärtig in Deutschland haben. Dieser Rinderschlag hat solche Bedeutung erlangt, daß alljährlich zahlreiche Tiere in das Ausland gehen und daß auch Holland selbst zu den regelmäßigen Käufern unseres kostbaren Zuchtmaterials gehört. Zuchtziel: höchste Milchleistung, verbunden mit schweren, edlen Körperformen und starker Konstitution. Die in Königsberg bestehende „Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs“ hat 50000 eingetragene Tiere, deren Leistungen kontrolliert werden und die der obligatorischen Tuberkulosetilgung nach Ostertag seit 1900 unterliegen. Die Ostpreußen wurden von 1906 bis 1910 in der Versuchswirtschaft der Akademie Bonn-Poppelsdorf geprüft, und zwar standen zur Prüfung 12 Kühe, von denen 9 zwei Laktationen geprüft sind. Somit liegen die Resultate von 21 Laktationen vor. Im Durchschnitt gab jede Kuh pro Laktation 9025,71 kg Milch mit 3,1 % Fett = 279,792 kg Milchfett. Die durchschnittliche Laktationsdauer betrug 471,2 Tage.



Das schwarz-weiße ostpreußische Tieflandrind. (Ostpreußische Holländer.)

In den ersten 365 Tagen war die durchschnittliche Leistung pro Kuh 7699,75 kg Milch mit 235,103 kg Milchfett. Die Kuh Donna lieferte in einer Laktationsperiode von 698 Tagen 15616 kg Milch mit 440,568 kg Butterfett. Die Kuh Geisha brachte die Maximalleistung von 1,283 kg Milchfett in einem Tage.

Figuren unserer Bilder: unten links „Bulle Junker“, Ia Preis und Siegerpreis Leipzig 1909, Ia Preis und Siegerpreis Hamburg 1910. Unten rechts „Kuh Wolke“, Ie Preis Hamburg 1910. Oben links „Kuh Therese“, I. Preis Leipzig 1909, Ia Preis und Siegerpreis Hamburg 1910. Oben rechts „Kuh Queis“, Ib Preis Hamburg 1910. In der Mitte „Bullkalb Pollux“, Verkaufspreis 1430 Mark.

Die Anlage von Hecken.

Zur Anlage von Hecken eignen sich am besten Weißdorn, Hainbuche, Rotbuche, Ligufter, schottische Zaunrose, Rottanne, Thuya und Taxus. Weitaus am meisten verbreitet ist der Weißdorn, weil er die vielseitigen Eigenschaften, die man an eine gute Hecke stellt, am besten erfüllt. Zunächst ist seine Anspruchslosigkeit zu erwähnen. Dann läßt er sich sehr leicht verpflanzen gewöhnt sich rasch an den neuen Standplatz und bildet schon in kurzer Zeit eine gute Schutzhecke. Er verträgt das Beschneiden zu jeder Jahreszeit. Um schnell eine gute Weißdornhecke zu erhalten, nimmt man kräftige, möglichst verpflanzte 2 bis 4 Jahre alte Pflänzlinge. Der Boden wird auf 30 bis 50 Zentimeter tief rigolt, von Wurzeln und Quecken gereinigt und dann an einer Schnur entlang glatt spatenbreit ausgehoben. Bei dürftigem Boden gibt man etwas Dünger auf die Fußsohle des kleinen Grabens. Dann werden die Pflänzlinge an die glatte Grabenwand eingesetzt, so daß die Wurzeln in der früheren Tiefe zu stehen kommen. Für Weißdorn empfiehlt sich 10 Zentimeter Pflanzweite. Die Pflanzung muß nun fürs erste rein gehalten werden. Ist die Hecke kräftig gewachsen, so schneidet man schon im ersten Jahr bis auf ca. 15 Zentimeter Höhe zurück, sonst muß man mit dem Zurückschneiden bis zur zweiten Wachstumsperiode warten. Nach dem Zurückschneiden entwickeln sich mehr Triebe, die während des Sommers dann formgerecht nach links und rechts kreuzweise übereinander geflochten werden. Im nächsten

Jahr hat dann die Hecke meist die gewünschte Höhe. Als Ersatz für das Verflechten wird vielfach ein wiederholtes Zurückschneiden abwechselnd im Sommer gleich nach dem ersten Trieb und zur Winterzeit am zweiten Jahrestrieb empfohlen und so lange durchgeführt, bis die Hecke 1.20 m bei Einfriedigungen und 1.50 m bei Weiden hoch ist. Die Hecke halte man jetzt nicht über 15 Zentimeter breit und beschneide regelmäßig. Auf geringem trockenem Boden ist die Hainbuche beliebt. Rotbuchenhecken und solche von Rottannen sind dort beliebt, wo man hohen Schutz braucht. Alle Hecken werden in ähnlicher Weise wie der Weißdorn angelegt. Eine regelrecht geformte Hecke leistet auf lange Jahre gute Dienste und bildet zudem eine Zierde an jedem Platz.

Ackerbau.

Die Düngung beim Braugerstenbau ist ein Punkt von besonderer Wichtigkeit. Die Gerste verlangt schon in ihrer Jugend reichliche und leicht aufnehmbare Nährstoffe: Phosphorsäure, Kali und Kalk, aber nur geringe Mengen von Stickstoff, weil reichliche Stickstoffmengen eine eiweißreiche Gerste und somit schlechte Braugerste erzeugen und auch leicht zu Lager führen. Auf die Frage, womit und mit wie viel zu düngen ist, um eine gute Qualitätsgerste zu erzielen, kann man keine allgemein gültige Antwort geben, weil man sich eben nach der Bodenbeschaffenheit, Vorfrucht, Düngungszustand des Feldes usw. richten muß. Doch kann man im allgemeinen sagen: 1. Es ist genügend Stickstoff vorhanden, wenn die Gerste nach stark mit Stallmist gedüngter Hackfrucht folgt. Folgt sie nach Getreide, so ist meistens eine kleine Stickstoffdüngung am Platze. 2. Auf den meisten Böden ist eine Kalkdüngung für Gerste sehr lohnend, namentlich auf den leichteren Böden und beim Stand der Gerste nach Hackfrüchten, weil diese letzteren bei ihrem großen Kalkbedürfnis diesen Nährstoff zum größten Teil aufnehmen. 3. Folgt Gerste nach Getreide, so ist eine Düngung mit Phosphorsäure notwendig, doch auch nach Hackfrucht zu empfehlen. 4. Solche Böden, welche an Kalkmangel leiden, müssen an Kalk bereichert werden. Die Kalkdüngung versorgt nicht nur die Gerste mit Kalknahrung, sondern macht auch den schwereren Boden lockerer und wärmer und löst die vorhandenen Nährstoffe auf. Die Anwendung der eigenen Wirtschaftsdünger (Stallmist, Jauche, Abort) sind gar nicht empfehlenswert für den Braugerstenbau, weil diese Dünger durch ihren Stickstoffgehalt nur minderwertige Gerste mit hohem Eiweißgehalt hervorbringen. Will man Stallmist dennoch verwenden, so soll er in gut verrottetem Zustande im Herbst untergepflügt werden. Latrine, Jauche und Pferch sind immer schädlich.

Zur Bekämpfung der Schorfkrankheit der Kartoffel werden folgende Mittel empfohlen: 1. Jegliche Düngung mit Kalk, Mergel, Bauschutt, Straßenkehricht, Asche, Kloakendünger, frischer tierischer Dünger zu Kartoffeln oder auch zu den kurz vorhergehenden Vorfrüchten ist zu vermeiden, und nur gut verroteter Stallmist bezw. auch künstliche Düngemittel, wie Ammoniak-Superphosphat, Kalisalze usw. zu verwenden. 2. Man vermeide auch die Anwendung solchen Düngers, welcher schorfige Kartoffelschalen als Abfälle enthält. 3. Um die Schorfbakterien dem Boden nicht noch besonders zuzuführen, verwende man zur Pflanzung nur solche Saatkartoffeln, welche frei von jeglicher Schorfbildung sind. 4. Da durch Versuche festgestellt ist, daß die Schorfbakterien bei reichlicher Durchlüftung des Bodens (Sauerstoffzufuhr) sich weniger günstig entwickeln, so ist auf die Zufuhr frischer Luft zum Boden besonders zu achten. Wiederholte Lockerung durch fleißiges Behacken und Häufeln ist daher sehr zu empfehlen, dagegen sind verschlossene und zur Nässe neigende Böden von der Kartoffelkultur vollständig auszuschließen. Endlich wird es vorteilhaft sein, diejenigen Parzellen, welche schorfige Kartoffeln produzieren, für einige Jahre mit solchen Kulturen zu bestellen, welche unter der Schorfkrankheit nicht zu leiden haben. Gras, Klee, Luzerne, auch die Getreidearten würden sich hierzu eignen. Zu vermeiden wäre dagegen der Anbau von Möhren, Runkelrüben, Zuckerrüben und sonstigen Wurzelgewächsen, da die Vermutung nahe liegt, daß dieselben von der Schorfkrankheit befallen werden, wie dies bei Zucker- und Runkelrüben schon erwiesen ist.

Pferdezucht.

Ohrenweh der Pferde. Das Pferd kann auch Ohrenschmerzen haben. Diese können hervorgerufen werden durch Schlag, Stoß, Unreinlichkeit und Fremdkörper. Es ist notwendig, daß das Ohr immer rein gehalten wird, und zwar durch Auswaschen und Ausspritzen. Fremdkörper und Insekten müssen vom Tierarzt entfernt werden. Das Ohrenweh ist daran zu erkennen, daß das Pferd den Kopf hängen läßt, ebenso das Ohr, welches es nicht bewegen kann. Das Ohr fühlt sich warm an. Diese Wärme steigt, wenn eine Entzündung vorliegt, welche nur durch ärztliche Behandlung gehoben werden kann. Es ist immer zu empfehlen, sofort einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Sitz der Lahmheit beim Pferde. Wenn das Pferd den Huf im Stehen nicht belastet, wenn es auf hartem Boden schlechter geht, als auf weichem, so ist die Lahmheit im Fessel-, Kron- oder Hufgelenk oder im Hufe selbst zu suchen. Führt man ein solches Pferd im Kreise herum, dann wird das Lahmen mehr hervortreten, wenn der kranke Fuß nach der Innenseite des Kreises zu stehen kommt. Anders, wenn die Lahmheit in oberen Gliedern zu suchen ist, entweder im Bug oder in der Schulter. Dann wird das Lahmen auffälliger, wenn sich der kranke Fuß an der Außenseite des Kreises befindet und weiter ausschreiten muß. Das Pferd kann in solchem Falle die kranken Gliedmaßen schlecht heben und vorwärts setzen, es wird demnach im Stehen den Fuß kräftig aufsetzen und schwer über ein Hindernis, z. B. eine Schwelle zu bringen sein. Auf weichem Boden wird ein solches Pferd schlechter gehen als auf hartem.

Beschlagen von störrigen Pferden. Ein ebenso einfaches wie erprobtes Mittel, um solche Pferde gefügig zu machen, besteht darin, daß man ihnen die Ohren unter den Stirnriemen der Trense steckt.

Rindviehzucht.

Die Mast von Rindvieh kann man bei guten Niederungstieren im Sommer mit Grünklee allein bewerkstelligen, wenn derselbe in oder vor der vollen Blüte steht, es ist jedoch zu berücksichtigen, daß man bei ausschließlicher Kleeverabreichung keine kernige Fett- und Fleischqualität erzielt. Die Erreichung einer sogenannten Kern oder Vollmast setzt stets die Mitverfütterung von nicht bloß konzentrierten, sondern von wirklichen Kraftfuttermitteln voraus. In diesem Falle sind als Kraftfuttermittel mehr oder weniger geeignet Gerstenschrot, weniger Hafer und Mais, die nur in trockenen Mastfuttergemischen Verwendung finden sollten, sehr gut nicht zu große Gaben von Hülsenfrüchten in Schrotform, weniger gut Rapskuchen, Hanfkuchen, Sonnenblumenkuchen usw. Es kommt besonders darauf an, daß die verwendeten Kraftfutterstoffe der durch Verabreichung von viel Grün-futter herbeigeführten sogenannten aufgeschwämmten Mast, jedenfalls aber weniger intensiven Mast sowie der durch Grünfutter bedingten wenig kernigen Fettbeschaffenheit entgegenwirken. Die letzte Wirkung wird man, wie immer erzielen, wenn man entsprechend zusammengesetzte Kraftfuttergemische, also nicht ein Kraftfuttermittel allein, verfüttert.

Wer Rindvieh mästen will, der nehme nur solche Tiere, die das verabreichte Futter auch vollkommen verwerten. Abgemagerte und alte Tiere rentieren die Mast nicht. Im allgemeinen sind folgende Ansprüche für ein Masttier geltend. Das Alter soll 6—8 Jahre nicht überschreiten, der Leib muß rund ohne Hängebauch sein, feine Knochen, tiefe, breite Brust, breite Lenden, volle Schenkel, breites Kreuz, starker Bug und eine lose, dicke und markige Haut, müssen ein zur Mast geeignetes Tier kennzeichnen.

Baumwollsaatmehl ist infolge der Billigkeit seines Proteins und Fettgehalts ein für Rindvieh ganz außerordentlich beliebtes Futter. Man darf jedoch an tragende Kühe nicht mehr wie ½ Kilo pro Tag verabfolgen. Größere Quantitäten führen das Verkalben herbei. Man will dies schon bei Gaben von 1 Kilo beobachtet haben.

Ziegenzucht.

Die Ziegenzucht. Die Ziegenzucht hat in Deutschland im Laufe des letzten Jahrzehnts einen bedeutenden Aufschwung genommen. Gleichwohl wird das Milchtier der kleinen Leute noch in weiten Kreisen unterschätzt. Viele, die nicht selten unter Milchmangel leiden, glauben von der Ziegenzucht absehen zu müssen, weil sie Ziegenmilch für minderwertig und übelschmeckend halten. Dies ist aber ein großer Irrtum. Die Ziegenmilch ist sogar sehr gehaltreich und eignet sich daher besonders zur Säuglingspflege. Schon der erste landwirtschaftliche Schriftsteller, Konrad v. Meggenberg sagt: „Geismilch ist das Beste nach Weibermilch." Selbst die Tiere wissen den Wert der Ziegenmilch zu schätzen. Katzen ziehen sie der Kuhmilch entschieden vor und für Kaninchen ist sie ein leckerer Trank. Der Geschmack der Ziegenmilch läßt auch nichts zu wünschen übrig. Wenn sie schlecht schmeckt, so liegt das an der Unreinlichkeit beim Melken und in der Haltung der Ziege. Reinlichkeit ist auch für den Ziegenwirt die erste Bedingung. Eine weitere Ursache für eine ablehnende Haltung gegenüber der Ziegenhaltung bildet die Futterbeschaffung. Allerdings ist es heute für den kleinen Mann schwierig, Ziegenfutter zu suchen, da Straßenraine von den Wegebauverwaltungen verpachtet werden und Bachufer den angrenzenden Besitzern gehören. Da muß denn die Genossenschaftsweide Ersatz bieten. Auch beim direkten Kauf der Futtermittel ist die Ziegenzucht durchaus rentabel.

Schlecht melkende Ziegen schlachtet man am besten. Das Mästen solcher Tiere ist, wenn sie alt sind, ein Kunststück, welches selten jemand fertig bringt und sich auch gar nicht rentiert.

Geflügelzucht.

Die Züchtung von Winterlegern. Um Winterleger zu züchten, das heißt Hühner, welche bereits im September und Oktober mit dem Eierlegen beginnen, empfiehlt es sich für Frühbruten zu sorgen. Jedoch sollte man vor dem Monat März nicht mit dem Brutgeschäft beginnen, da die Tiere sonst leicht zu Grunde gehen könnten. Am besten ist es, wenn die Küken von Anfang April bis Ende Mai resp. Mitte Juni ausschlüpfen. Solche Frühbruten mausern im ersten und auch in den anderen Jahren eher als die Spätbruten, und fangen aus diesem Grunde auch eher zu legen an. Die Spätbruten haben dagegen in dem kommenden Herbst und Winter viel zu leiden, und wird ihr Wachstum aufgehalten. Diese Tiere bleiben kleiner, legen später und überhaupt kleinere Eier, die sich wenig als Verkaufsware eignen. Da nun gerade im Winter frisch gelegte Eier mit fast doppelten Preisen bezahlt werden, so lohnt sich eine Geflügelhaltung eigentlich erst dann, wenn man danach trachtet, recht viel Winterleger zu bekommen.

„Bewegung ist Leben", hat in der Geflügelzucht hohen Wert und größte Bedeutung. Es ist wohl keine Frage, daß einerseits durch die Erkenntnis des hohen Werts des Scharrraumes, als Mittel zur Bewegung, sich die Winterlegetätigkeit im allgemeinen bedeutend gesteigert hat; dann aber ist andererseits auch die Hühnerhaltung in engen Räumen durch den Scharrraum eine weit nutzbringendere geworden. Wir sind von dem hohen Werte der Scharräume voll und ganz überzeugt und lassen dieserhalb auch keine Gelegenheit unbenutzt, diese Einrichtung dem geehrten Leser unserer Zeitung bestens zu empfehlen.

Ausmerzen alter Hühner. In der Geflügelzucht wird noch an vielen Orten der alte Schlendrian fortgeführt trotz der Belehrungen, welche von Seiten der maßgebenden Personen bei jeder Gelegenheit gegeben werden. Man trifft in den Hühnerhöfen 5—6jährige Hühner und Hennen und die Regeln der Tierzucht werden in den wenigsten Fällen beachtet. Es ist notwendig, Hennen nach dem dritten Jahre zu schlachten, weil die Legetätigkeit schon nach dem zweiten Jahre abnimmt, wie es auch nötig ist, von Zeit zu Zeit frische nicht blutsverwandte Hähne zur Vermeidung der Degeneration einzustellen.

Bienenzucht.

Flugweite. Oft wird die Frage aufgeworfen, wie weit wird sich die Biene beim Sammeln vom Stande entfernen. Wenn es ihnen in der Umgebung des Ortes nicht an Tracht mangelt, dehnen sie den Flug nicht über 3 Kilometer Entfernung (Luftlinie) nach allen Seiten hin vom Stande aus. Man nimmt daher den Durchmesser des gewöhnlichen Flugkreises, dessen Mittelpunkt der Stock selbst, zu 6 Kilometer an. Gibt es aber in diesem Gebiete wenig zu holen, so fliegen die Bienen auch 4—5 Kilometer weit auf stark duftende blühende Reps-, Heide- oder Buchweizenfluren.

Waben aus ruhrkranken Stöcken tauche man in Wasser und reinige sie nach etwa einer Stunde mit einer recht weichen Bürste, die man wiederholt in reinem Wasser abspült, recht behutsam von allem Kot, spüle sie dann in reinem Wasser ab, entferne das Wasser aus den Zellen durch sanftes Aufschlagen der Waben auf die flache Hand und lasse sie in starker Zugluft schnell trocknen.

Fischzucht.

Die Barschzucht läßt sich am Vorteilhaftesten in Gemeinschaft mit der Hechtzucht veranlassen, d. h. überall dort, wo es genügende Mengen lebender Futterfischchen gibt. Man wähle zum Besatze möglichst gleich große oder gleichalterige Hechte und Barsche, wodurch bei genügendem Futter die geringsten gegenseitigen Anfeindungen vorkommen. Sehr zu empfehlen ist die Besiedelung entvölkerter Wässer mit Barschen, und eignet sich hierfür insbesondere der Kaulbarsch (Schroll, Bösch, Rutt usw.). Die Kaulbarsche, überall in Deutschland bis Sibirien zu Hause, ziehen von den Flußmündungen stromaufwärts schaarenweise; sie schmecken sehr gut und sind wie alle Barsche sehr leicht zu fangen. Obwohl alle Barsche sehr zählebig, sind dies speziell die Kaulbarsche; sie lassen sich sehr leicht auf weite Strecken versenden.

Gartenbau.

Die Aussaat der Grassamen geschieht am besten im Frühjahr, wo der Boden noch feucht ist. Wenn man auch hinsichtlich der Bestellzeit nicht so streng wie beim Getreide an eine gewisse Zeit gebunden ist, und die Gräser fast das ganze Jahr über bis zum Winter gesäet werden können, so sollte man die ausdauernden Gräser nicht zu spät — im April und Mai — aussäen, damit die Pflanzen sich schon im ersten Jahre kräftig entwickeln, um im zweiten Jahre reichlich Samen zu geben. Die ein- und zweijährigen Gräser müssen so frühzeitig zur Aussaat gelangen, damit sie im selben Jahr noch Samen tragen können. Das Säen kann breitwürfig oder in Reihen geschehen. Das Säen in Reihen erfolgt mit der Hand in die gezogenen Furchen oder mit der Sämaschine. Die Reihensaat ist für die Reinhaltung der Grasäcker geeigneter und die Bekämpfung des Unkrautes durch Behackung zwischen den Reihen leichter.

Auf den Wiesen sollen jetzt die Gräben offengehalten werden, damit das überflüssige Wasser abziehen und das Wachstum beginnen kann. Den Grabenaushub kann man als Kompostdünger gleich verwenden und ausbreiten. Zum Ausstreuen der Kunstdünger ist jetzt Zeit, ebenso ist das Ueberegen der Wiesen, sofern dieselben oben genügend abgetrocknet sind, von großem Vorteil, um eine gleichmäßige Verteilung des Düngers und das Eindringen von Luft und Wärme in den Boden zu erleichtern. Besonders notwendig ist das Eggen, wenn Moos sich breit gemacht hat.

Aufwärmen erkalteter Frühbeete. Um die Frühbeete warm zu erhalten, genügt nicht immer die Erneuerung des Umschlages, besonders nicht in Wintern mit lange anhaltender Kälte. Man wende, wenn ein Frühbeet zu erkalten beginnt, folgendes Mittel zum Aufwärmen desselben an: Unter jedes Fenster mache man mit dem Pflanzholz oder der Hand in regelmäßigen Entfernungen von einander Löcher und gieße in diese einige Kannen siedend heißes Wasser; nach einigen Tagen werden die Beete wieder erwärmt sein.

Gemüsepflanzen, wie Kopfkohl (Kappus, Kraut) usw., welche man im Freien aussät, gebe man, wenn möglich, einen Platz, an welchem sie vor den Strahlen der Morgensonne gesichert sind, denn dann schaden ihnen etwaige Frühjahrsfröste lange nicht in der Weise, als wenn sie, im noch gefrorenen Zustande von den Sonnenstrahlen getroffen, sofort auftauen. Uebrigens ist es auch sehr leicht ausführbar, derartige Aussaaten durch Decken mit Langstroh, Matten usw., vor Frost zu sichern.

Die Kohlrabipflanzen vertragen ein öfteres Verpflanzen nicht, außer sie haben einen schönen Wurzelballen. Gewöhnlich wachsen oft versetzte Pflanzen aus und blühen, liefern also keinen Ertrag. Ebenso geht es, wenn sie einmal vom Frost befallen wurden. Man pflanze deshalb nicht zu früh oder bedecke die Pflanzen, wenn Frostgefahr zu befürchten ist.

Waldkultur und Baumpflege.

Die Wurzelfäule kommt hauptsächlich bei Bäumen vor, deren Wurzeln nachlässig geschnitten und im Herbst in nassen und kalten Boden gepflanzt worden sind, bei älteren Bäumen, die auf bindigen und undurchlassenden Bodenschichten stehen, durch Verabreichung zu großer Mengen von konzentrierten künstlichen Düngemitteln, durch Anwendung von ungegorenem Dünger, sowie durch Eingraben von Fleisch gefallener Tiere in die Nähe der Wurzeln. Vorbeugende Mittel sind: die Frühjahrspflanzung in kalten und Entwässerung von nassen Böden; Verbessern des Bodens durch Eingraben von trockenen Materialien, zum Beispiel Bauschutt, gebrannten Kalk, Steinkohlenasche usw.; vorsichtige Anwendung von künstlichen Düngemitteln. Heilmittel sind: Ausgraben der jungen Bäume, Entfernen der faulen und Glattschneiden der Wurzeln, Verpflanzen in warmen und trockenen Boden.

Vergeßt nicht, die Obstbäume zu bespritzen. Die Bäume müssen mindestens zweimal eine Bespritzung mit Kupfervitriolkalkbrühe erfahren, und zwar das erste Mal in unbelaubtem Zustande, am besten kurze Zeit vor dem Austrieb, sagen wir im März, das zweite Mal kurze Zeit nach der Blüte, wenn die jungen Aepfelchen und Birnchen bereits etwas angeschwollen sind und etwa die Größe einer kleinen Kirsche erreicht haben. Für die erste Spritzung kann man die Brühe in ziemlich konzentriertem Zustande verwenden und es empfiehlt sich jedenfalls, mindestens 2, besser noch 3 Kilogramm Kupfervitriol nebst der entsprechenden Menge Kalk pro 100 Liter zu verwenden.

Hauswirtschaft.

Reinigung der Gußsteine im Sommer. Wenn man im Sommer nicht auf die peinlichste Säuberung der Gußsteine in der Küche bedacht ist, wird man die häßlichsten Gerüche, die nicht nur unangenehm, sondern auch gesundheitsschädlich sind, nicht vermeiden können. Achtet man streng auf dreimalige Säuberung in der Woche mit der folgenden Lösung, so hat man ein Desinfizieren mit Karbol und derartigen Flüssigkeiten, deren Geruch auch wenig angenehm ist, selbst in ungünstigen Verhältnissen bei heißester Jahreszeit nicht nötig. Man löst 1 Kilogramm gewöhnliche Soda in einem Eimer kochendem Wasser auf, gibt 50 Gramm Kochsalz und 3 Gramm übermangansaures Kali hinein und scheuert nun den Gußstein mit der Hälfte dieser Reinigungsflüssigkeit gründlich aus. Dann gießt man langsam den Rest der Flüssigkeit durch den Gußstein, diese löst beim langsamen Durchfließen alle Schmutz- und Fetteilchen in den Röhren des Gußsteins völlig auf, so daß die letzteren sauber werden und keinerlei häßliche Ausdünstung stattfinden kann.